

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Zu einer Theorie der objektalen Lagerrelationen**

1. In Toth (2012a) wurde als Basiselement der zur Semiotik komplementären Objekttheorie nicht ein einzelnes Objekt, sondern ein Paar gerichteter Objekte definiert. Zwischen je zwei solchen gerichteten Objekten bestehen natürlich zwei Lagerrelationen, die in Toth (2012b, c) als Adessivität, Exessivität und Inessivität bestimmt worden waren. Informal gesagt, bedeutet eine adessive Relation zwischen zwei Objekten A und B, daß sowohl A zu B als auch B zu A in Kontaktrelation zueinander stehen, wie es z.B. bei einem an eine Wand gelehnten Kasten der Fall ist. Exessivität liegt dann vor, wenn ein Objekt A so in einem Objekt B plaziert wird, daß es in einem Teil von B zu stehen kommt, wie es z.B. bei einem ins Haus versetzten Eingang der Fall ist. Befindet sich ein Objekt A ganz in B, wie es z.B. bei einem in einen Raum gestellten Tisch der Fall ist, so liegt Inessivität vor.

2. Obwohl sich diese Dreiteilung der Lagerrelationen zwischen Paaren gerichteter Objekte als zweckmäßig erwiesen hat, bringt sie Probleme mit sich. Z.B. steht auch ein in inessiver Relation in einem Raum stehendes Objekt in Kontaktrelation, zwar nicht mit einer Wand, aber doch mit dem Fußboden, auf dem das Objekt steht, oder mit der Decke, an der es oder von der es herunterhängt. Reine Inessivität würde also das freie Schweben eines Objektes in einem Raum bedeuten. Dieses und weitere Probleme kann man durch eine Verfeinerung der Theorie der Lagerrelationen beheben. Allerdings geht diese Verfeinerung auf Kosten der "Luzidität" der Dreiteilung der Lagerrelationen, die auf unmittelbar einleuchtende Weise den perspektivischen Charakter der Systemtheorie widerspiegelt.

2.1. Eine vollständige Bestimmung der Relation zweier Objekte A und B müßte die folgenden Lagerrelationen enthalten: AUF/UNTER, AN, BEI (NEBEN), IN. Geht man vom Modell eines Kubus aus, so zerfällt allerdings die Ortskategorie AUF/UNTER in 6 Subkategorien, von denen sowohl die absoluten Ortsbestimmungen als auch die relativen perspektivisch sind. Die Unterscheidung von AN und BEI (NEBEN) etabliert zwar diejenige zwischen Kontakt- und Distanz-Relation, verwässert dadurch aber die in der Dreiteilung der Lagerrelationen

"reine" Bedeutung der Inessivität und überschneidet sich ferner mit der neu eingeführten Ortskategorie IN.

2.2. Trotz der angedeuteten Schwierigkeiten wollen wir jedoch an einer 5-Teilung der Lagerrelationen festhalten, da der große Vorteil dieser verfeinerten Kategorisierung darin besteht, daß wir nun zum ersten Mal im Stande sind, nicht nur die ORTE, sondern auch die ORTSVERSCHIEBUNGEN von Objekten und Subjekten zu beschreiben. Dazu stellen wir ein kombiniertes Orts-Richtungssystem, bestehend aus den drei Kategorien WOHER, WO, WOHIN, auf, wie es sich ja z.B. in vielen Sprachen findet. Allerdings kann man nicht einfach die grammatischen Bezeichnungen übernehmen, da die aus der Kasustheorie stammenden Bezeichnungen durchwegs inkonsistent sind. Z.B. heißen die drei Kategorien der AUF-Relation Delativ (von-auf), Superessiv (auf) und Sublativ (nach-auf) oder die drei Kategorien der IN-Relation Elativ (von-in), Inessiv (in) und Illativ (nach-in), d.h. die Wortstämme der Bezeichnungen sind verschieden, und dadurch wird der Zusammenhang der von den Wörtern bezeichneten Objekte verdunkelt. Ferner unterscheidet das sowohl für die WOHER- als auch für die WOHIN-Relation verwendete Wort Lativ (eigentlich der "Bring-Kasus") ausgerechnet die Unterscheidung dieser beiden Kategorien gerade nicht. Es bleibt uns also nichts anderes übrig, als ein künstliches System einzuführen, das systemisch konsistent ist. Der Nachteil ist, daß dieses System bereits in der Grammatik benutzte Namen enthält, weil sie zufällig in unserem System auftauchen, was zu Verwirrung führt:

Kategorie	WOHER-Relation	WO-Relation	WOHIN-Relation
AUF	superventiv	superessiv	superlativ
UNTER	subventiv	subessiv	sublativ
AN	adventiv	adessiv	adlativ
BEI	paraventiv	paraessiv	paralativ
IN	inventiv	inessiv	illativ

Wie man sieht, bleiben also die Lagerrelation adessiv und inessiv auch im erweiterten System unangetastet. In diesem fehlt allerdings die Exessivität,

und zwar deswegen, weil sie nun als zusammengesetzte Relation erscheint. Ein Objekt A, das in einer exessiven Relation zu einem Objekt B steht, ist nämlich zugleich adessiv und inessiv zu diesem Objekt. Z.B. gehört ein exessiver Eingang gleichzeitig zur Fassade und zum Innern eines Hauses, d.h. es ist sozusagen ein Teil der Fassade ins Innere des Hauses versetzt. Wir werden dennoch die Bezeichnung Exessivität der Bequemlichkeit halber gelegentlich weiter verwenden, sie aber nicht ins erweiterte System einbauen, da sie deren innere "Logik" stören würde.

2.3. Da wir uns bei den Namen für das erweiterte System objektaler Lagerrelationen von den Bezeichnungen der allgemeinen Grammatik für Orts- und Richtungskategorien leiten ließen, wollen wir einen kontrastiven Blick auf die Inkonsistenz der Behandlung der Lagen gerichteter Objekte durch natürliche Sprachen werfen. Da das Ungarische über eines der besten Systeme von Lagerrelationen verfügt, entnehmen wir die Beispiele dieser Sprache.

### 2.3.1. AUF-Kategorie

#### 2.3.1.1. WOHER-Relation

a hajó-ról "vom Schiff"

a fal-ról "von der Wand"

#### 2.3.1.2. WO-Relation

a hajó-n "auf dem Schiff"

a fal-on "an der Wand"

#### 2.3.1.3. WOHIN-Relation

a hajó-ra "auf das Schiff"

a fal-ra "an die Wand"

Das relationale Kasussystem (-ról, -ról/-(o/ö/e)n/-ra, -re) wird in der (nicht-ungarischen!) Grammatik (Delativ/Superessiv/Sublativ) genannt. Wie man erkennt, vermengt es die beiden objektalen Kategorien AUF und AN und drückt nur deren gemeinsames Merkmal der Kontaktrelation aus.

## 2.3.2. BEI- und IN-Kategorie

### 2.3.2.1. WOHER-Relation

hajó-tól "von (bei) dem Schiff"	hajó-ból "aus dem Schiff"
fal-tól "von (bei) der Wand"	fal-ból "aus der Wand"

### 2.3.2.2. WO-Relation

hajó-nál "beim Schiff"	hajó-ban "im Schiff"
fal-nál "bei der Wand"	fal-ban "in der Wand"

### 2.3.2.3. WOHIN-Relation

hajó-hoz "zum Schiff"	hajó-ba "ins Schiff"
fal-hoz "zur Wand"	fal-ba "in die Wand"

Erstaunlicherweise kann das Ung. also nicht nur eine Ortsverschiebung aus einem System (hajóból), sondern auch aus der Umgebung eines Systems (hajótól) durch die Unterscheidung der in der allgemeinen Grammatik Elativ und Delativ genannten Kasus etablieren. Das für das Ung. vollständige Dreier-System lautet also für die WOHIN-Relation

hajó-hoz "zu bei-dem-Schiff"

hajó-ra " auf/an das Schiff"

hajó-ba "ins Schiff (hinein)",

d.h. in dieser Reihenfolge wird das zunehmende Eindringen des Objektes, das zum Schiff in einer Lagerrelation steht, von außerhalb des Schiffes in das Schiff hinein, durch die drei Kasus-Endungen gespiegelt. Auf der Stufe von -hoz ist nach abgeschlossener Bewegung das betreffende Objekt inessiv in der Umgebung des Schiffes, auf der Stufe von -ra steht es in Kontaktrelation zum Schiff, und auf der Stufe -ba befindet es sich im Schiff (drinnen).

Man täusche sich allerdings nicht! Denn so logisch, wie das ungarische System erscheint, ist es schon deshalb nicht, weil Sprachen allgemein ja weder die

tatsächlichen Relationen zwischen Objekten, noch diejenigen zwischen den diese Objekte bezeichnenden Zeichen (letzteres übernimmt die Syntax) wiedergeben, sondern eben die objektalen Relationen sprachlich auf je eigene Weise abbilden. Wenn wir z.B. den deutschen Satz

Das Blatt fällt vom Baum

nehmen, so sind wir bereits im Unklaren, ob sich das Blatt vor seiner Bewegung IM oder AM Baum befunden hat. Beide Vorstellungen sind vertretbar, allerdings hängt man z.B. Christbaumkugeln AN den Weihnachtsbaum und nicht IN ihn, d.h. es spricht einiges dafür, daß auch die Laubblätter AN und nicht IN einem Baum hängen. Trotzdem würde man, wenigstens von der durch das Deutschen abgebildeten Lagerrelation zwischen einem Apfel und (s)einem Baum nicht unbedingt erwarten, daß das bekannte Sprichwort im Ungarischen

Az alma nem esik messze a fájától. "Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm."

lautet, d.h. daß hierfür die WOHER-Relation nicht etwa der AN/AUF-, sondern der BEI-Kategorie, d.h. keine unserer beiden erwähnten Alternativen gewählt wird. Kompliziert wird dieser Sachverhalt dadurch, daß im Ungarischen die in den meisten Sprachen nicht einmal nachvollziehbare Unterscheidung zwischen der BEI-Kategorie und einer NEBEN-Kategorie grammatikalisiert ist. Annäherungsweise könnte man sagen, daß die BEI-Relation eine nähere Relation zwischen zwei gerichteten Objekten ausdrückt als die NEBEN-Relation. Dennoch wird die Relation der beiden Häuser auf dem unten stehenden Bild



im Originaltext als "Krúdy-ház melletti ház Óbudán" ("neben dem Haus von [dem bekannten ung. Schriftsteller Gyula] Krúdy befindliches Haus in Obuda [Stadtteil von Budapest]") beschrieben, obwohl man eigentlich \*Krúdy-házon levő ház erwarten würde, was allerdings ungrammatisch ist.<sup>1</sup>

## Literatur

Toth, Alfred, Grundlegung einer Theorie gerichteter Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Grundlegung einer operationalen Systemtheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c

17.12.2012

---

<sup>1</sup> Man sollte dennoch nicht denken, durch die Abbildung von Realität durch Sprache würde man ein authentisches Bild der objektalen Lagerrelationen erhalten. Z.B. würde ein Ungar nie auf die Idee kommen zu sagen \*Az alma esik a fából (\*Der Apfel fällt aus dem Baum), da fából "aus Holz (bestehend)" bedeutet. Wer also glaubt, Sprache würde tatsächliche objektale Verhältnisse abbilden, vergißt die Konventionalität der die Objektwelt vielmehr beschreibenden als abbildenden Sprachen (semiotisch gesagt: sprachliche Zeichen sind primär arbiträr, d.h. nach Peirce Legizeichen und nur in Ausnahmefällen Icons). Z.B. könnte man auf Grund der Abbildungshypothese von Ontik durch Semiotik niemals verstehen, warum man in Ungarn je nach dem Typ des Ortsnamens (!) "auf drei verschiedene Weisen" in bestimmten Städten wohnen kann: Z.B. heißt "Ich wohne in Steinamanger": Szombathely-en lakom (wörtl. "Ich lebe an/auf Szombathely"), aber für Raab heißt es: Győr-ótt lakom, und für Debreczin: Debrecen-ben lakom (wörtl.: "in Debreczin").